

# – für den ehemaligen Sturm-Star ist's ein besonderes Spiel die doppelte Premiere!

Rapid gegen Sturm ist seit jeher ein Knaller, aber morgen hat der Hit noch mehr Pfeffer: Florian Kainz trifft auf seinen Ex-Klub! Nach 13 Jahren bei Sturm und 98 Bundesligaspielen im schwarz-weißen Dress steht „Flo“ erstmals als Gegner gegenüber. „Wird sicher ein komisches Gefühl sein und ein ganz besonderes Match für mich werden“, gibt der 21-Jährige zu.

Als das größte Sturm-Jewel nach dem ersten Meisterschaftsspiel um ein „Butterbrot“ zu Rapid wechselte, war sein Ex-Klub sauer. „Versteh ich auch, für Sturm war's blöd. Aber ich war ewig bei diesem Verein, ich hab' eine neue Herausforderung und ein neues Umfeld gebraucht.“ Kurzum: Flo wollte weg, fühlte sich bei seinem Stammverein längst nicht mehr rundum happy.

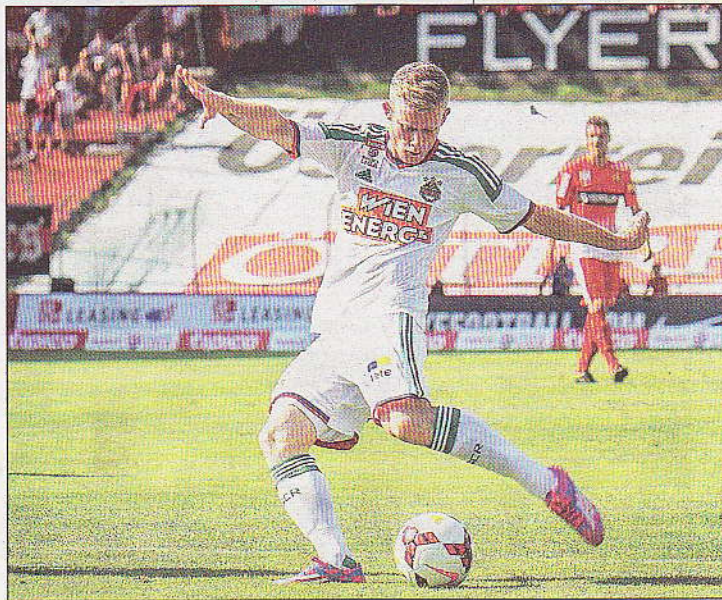
Während Sturm in den letzten zwei Jahren an Attraktivität eingebüßt hat, unter Zuschauerschwund leidet und im Europacup nur Zuschauer ist, ist der Rekordmeister immer noch eine „forsche Braut“: Volles Haus, Europa League und in zwei Jahren auch ein neues Stadion. Verständlich, dass Kainz bei Rapids Anbandelversuchen schwach wurde. „Für mich war's der richtige Schritt auf der Karriereleiter, jetzt muss ich mich hier neu beweisen.“

## „Schwarze“ Serie

Morgen kommt's zur doppelten Premiere für den „verlorenen Sohn“: Erstmals gegen Sturm, dazu erstmals im Prater-Stadion! „Dort habe ich noch nie gespielt, ich freue mich schon auf dieses Erlebnis! Mir ist natürlich klar, dass mich die Sturm-Fans nicht mit Begeisterungstürmen empfangen werden“, schmunzelt Kainz, der ausgerechnet gegen seinen Klub das 100. Bundesligaspiel bestreitet.

Mit Sturm hat „Flo“ gegen Rapid kaum etwas gerissen – nur ein Sieg in zehn Spielen. Geht's nach dem neuen Rapid-Mitglied, dann soll Sturms „schwarze“ Serie morgen ruhig weitergehen... Burghard Enzinger

Ist noch immer ein sehr ungewohntes Bild: Florian Kainz im grün-weißen Dress von Rapid.



Fotos: EXPA/ Sebastian Pucher

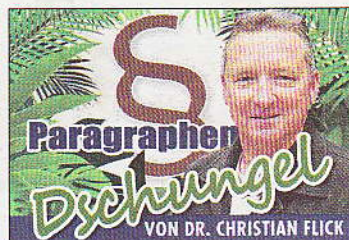
## Marquez hat niemals genug

In Indianapolis nimmt der spanische Topstar der MotoGP-Serie seinen zehnten Erfolg ins Visier

Obwohl beide Hände eingegipst waren, hielt ihn das nicht vom Rad-Training mit Tour-de-France-Etappensieger Mark Cavendish ab. „Nach zwei Wochen haben meine Hände aber extrem gestunken“, lächelte Ducati-Pilot Cal Crutchlow. Aufgrund ständig auftretender Krämpfe in den Unterarmen hatte sich der Brite in der Sommerpause unters Messer gelegt. Während Stefan Bradl die freie Zeit nutzte, um seine Zukunft zu klären: Der Deutsche wird 2015 für Forward-Yamaha in der Königsklasse auf Punktejagd gehen. In Indianapolis versucht Bradl

noch auf der LCR-Honda, Marc Marquez das Leben schwer zu machen, auch wenn das unmöglich scheint. Indy ist der zehnte WM-Lauf – bei allen bisherigen neun Stopps 2014 triumphierte Marquez.

Heißt aber nicht, dass es so weitergeht“, ist sich der Spanier bewusst. Fakt ist aber: Zeigt der 21-Jährige weiter so eine starke Performance, könnte er Ende September in Aragon vorzeitig den MotoGP-Titel fixieren: „Daran denke ich nicht“, schwört Marquez, der weiter siegen will: „Es ist nie genug...“ B. K. WM-Stand: MotoGP: 1. M. Marquez (Sp/Honda) 225, 2. D. Pedrosa (Sp/Honda) 148, 3. V. Rossi (It/Yamaha) 141.



Die Fußballprofis sind heute clever: Wenn sie einen (befristeten) Arbeitsvertrag mit ihrem Verein eingehen, werden sogenannte „Ausstiegsklauseln“ festgeschrieben. Vom Gefühl her heiratet man, rückt aber zugleich die Scheidungspapiere zurecht – Normalität im Profifußball.

Ausstiegsklauseln machen vielerlei juristische Sorgen, Vereine hassen sie wie der Teufel das Weihwasser – kein

## Spielwiese für Streit

Wunder, dass Klubs nach Vertragsabschluss daran interessiert sind, derartige Klauseln loszuwerden.

Eben bemüht sich das große Borussia Dortmund, seinem Topspieler Marco Reus die Ausstiegsklausel „abzukaufen“ – auch das ist normal. In Österreich sind diese Klauseln oft unklar formuliert, interpretationsbedürftig und somit eine Spielwiese für Anwälte und Streit, der vorprogrammiert ist.

Gerade in der heurigen Transferzeit wurde ich so oft wie nie zuvor zu diesem heiklen Thema kontaktiert; der letzte Fall Florian Kainz (von Sturm Graz zu Rapid Wien) ist noch in bester Erinnerung. Ausstiegsklauseln sind Ansprüche der Spieler, keinesfalls jedoch außenstehender Dritter; der erwerbende Verein kann sich nicht auf eine berufen und der Spieler sie auch nicht erfolgreich weitergeben.